

Oktober 2022

1 1 1

# Zeit und Ewigkeit

# M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES  
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

## Zeit auf Erden und im Himmel

Wir Menschen sind geprägt von einer Zeit, die ohne unser Zutun ständig weiterläuft und deren Ablauf von uns nicht beeinflusst werden kann. Wir erleben die Zeit zwar unterschiedlich – manche Stunden sind zäh und belastend und gehen nur langsam vorüber, andere, fröhliche Stunden entschwinden im Nu – aber dies ist eher das Ergebnis unseres subjektiven Empfindens.

Wenn es um die Zeit ging, richteten sich die Menschen auf Erden zuerst nach der Sonne und entwickelten Sonnenuhren. Ab dem Mittelalter bestimmten die mechanischen Uhren von den Kirchtürmen die Zeit. Heute können wir auf der Basis der Elektronik uns ständig der aktuellen Zeit vergewissern. Das müssen wir auch oft tun, sei es, um beispielsweise die Abfahrtszeit eines Zuges oder den Beginn einer Veranstaltung nicht zu verpassen. Wir leben in einem vorgegebenen engen „Zeitraaster“ und tun gut daran, es einzuhalten. Nur so können wir uns korrekt verhalten und mit unseren Mitmenschen gedeihlich zusammenleben.

Aus Sekunden, Minuten und Stunden werden Tage, Monate und Jahre bis hin zur gesamten Lebenszeit: Alle diese Zeitangaben sind messbar und manche werden besonders gewürdigt. Geburtstage und Jubiläen werden gefeiert, obwohl sie außer einer „runden“ Zahl meist keine besondere Bedeutung haben.

Auch die Natur richtet sich nach der Zeit: Vor allem Tag und Nacht bestimmen diese Rhythmen, Jahreszeiten lassen sich kalendermäßig vorhersagen, Monate und Jahre bilden ein weltweites Raster. Der Mensch lebt in einem starren Zeitgerüst, dem er nicht entkommen kann.

Im Jenseits scheint das ganz anders zu sein. Die Wesen dort haben offenbar keine Uhren, sie leben „zeitlos“. Zwar gibt es spezialisierte Geister und Engel, die sich mit der Zeit befassen, doch ihre Fähigkeiten scheinen nur in besonderen Fällen gefragt zu sein. Zwar gibt es auch im Himmel eine gewisse „Zeitdisziplin“, indem beispielsweise bei Veranstaltungen Beginn und Ende klar definiert sind, doch dies scheint im Gefühl der Wesen selbst zu liegen. Beschwerden über den zu schnellen oder den zu langsamen Ablauf der Zeit haben wir von unseren

göttlichen Boten nicht gehört. Zeit spielt also offenbar kaum eine Rolle in der jenseitigen Welt.

Unsere göttlichen Gesprächspartner haben immer wieder darauf hingewiesen: *„So ist es an uns Geistern Gottes, den Menschen klarzumachen, dass der mühsame Weg, den sie gehen, nicht umsonst gegangen wird, dass die Zeit eines Erdenlebens doch so kurz bemessen, das Glück im Reiche Gottes aber so groß ist und das herrliche Leben dort nicht von kurzer Dauer sein soll. Das liegt bei den Menschen. Wie mehr sie sich Mühe geben sich zu veredeln, umso größer ist die Möglichkeit für ein herrliches Leben im Reiche Gottes.“* (Josef am 4.2.1956, veröff. in GW 6/1956, S. 45)

So lebt der Mensch eingesperrt in seine Lebenszeit. Er zählt seine Jahre, feiert seine Geburtstage, kann die erlebte Zeit dokumentieren. Aber kein Mensch weiß, wieviel Zeit ihm zukünftig auf Erden noch gewährt wird.

Und was danach kommt, das verdrängen die meisten Menschen. Für sie ist nur die irdische Perspektive relevant, eine Vorstellung von dem, was danach kommen könnte, haben die wenigsten Menschen. Viele gehen davon aus, dass sie ab dem Tode nicht mehr existieren. Hinterbliebene sehen die Verstorbenen in der „ewigen Ruhe“. Sie meinen, dass die Verstorbenen nur noch in den Gedanken der Überlebenden weiterleben. Sie sind nicht mehr, ihr Ich gibt es nicht mehr, ihre Existenz ist abgelaufen.

Leider haben die christlichen Kirchen versagt, den Menschen in dieser Hinsicht die Wahrheit zu vermitteln. Sie haben die Impulse, die Christus in seinem irdischen Leben gegeben hat, entweder nicht verstanden oder nicht verstehen wollen. Sie haben die Tore zum Himmel, die Christus geöffnet hatte, wieder zugeschlossen, für ihre Gläubigen wie für sich selbst. Gerade in dieser Beziehung hat Luzifer mit seinen Helfern einen gewissen Sieg errungen.

*„Daher ist es unerlässlich, dem Christen die ganze Wahrheit zu sagen. Diese Wahrheit, wie sie wirklich ist, zu vernehmen, ist nicht immer angenehm... Einer der großen Fehler, die in der christlichen Lehre gemacht werden, besteht darin, dass man Dinge der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft durcheinanderbringt. Man legt die einzelnen Bibelstellen eben so aus, wie es einem gerade am besten passt. Allein, auf Grund der geistigen Ordnung gibt es auch im Geistigen eine Anfangszeit - also eine Vergangenheit -, es gibt eine Gegenwart, und es gibt Zukünftiges. Dies ist Bestandteil der Ordnung Gottes*

*und ist im Gesetze Gottes verankert.“* (J 20.10.1979, GW 25/1979, S. 341) Dies wird in den Kirchen nicht zugegeben, wie auch sonstige Gesetze Gottes nicht ernstgenommen werden. Die Gesetzlichkeit ist eine jüdische Überlieferung, christlich ist nur die allumfassende Liebe.

### Irdisches Leben: Ein kurzer Ausflug

Aus der Sicht unserer himmlischen Freunde und Bekannten ist das völlig anders: Für sie sind wir nur für eine kurze Weile abwesend – so wie wenn Menschen im Urlaub oder auf Reisen sind – und kommen bald wieder zurück. Die Wesen, gekleidet in einen irdischen Leib, machen sozusagen ein „Praktikum“, eine Exkursion, eine Reise, einen Ausflug in eine andere Welt, und sind in absehbarer Zeit wieder zurück an dem Ort, von dem sie ausgegangen sind.

Im 90. Psalm der Bibel ist dies anschaulich so beschrieben: *„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig Jahre, und das Meiste daran ist Mühsal und Beschwer; denn eilends geht es vorüber, und wir fliegen dahin.“* (Vers 10) Und dann heißt es in diesem Psalm weiter: *„Lehre uns unsere Tage zählen, dass wir ein weises Herz gewinnen.“* (Vers 12)

Aber wer denkt heute noch so? Es gibt immer mehr Hundertjährige, und manche Menschen finden ihr Leben durchaus nicht mühselig und beschwerlich. Sie sind vielleicht gesund, wohlhabend und zufrieden. Ans Sterbenmüssen denken sie ungern, denn sie fürchten ihr Ende als Person, ihr Auslöschen ins Nichts. Ihr Leben ist für sie eben kein kurzer Ausflug, sondern ihre gesamte und ausschließliche Existenz, ohne dass sie an eine Vor- oder an eine Nachexistenz glauben.

Auch wenn ihr Gehör nachgelassen hat, sie ihr Leben in einer Seniorenresidenz meist vor dem Fernseher verbringen, dement werden (das merken meist nur ihre Betreuer), halten sie ihr Leben weiterhin für lebenswert und sind stolz, wenn zu ihrem hundertjährigen Geburtstag die regionalen Honoratioren zu Besuch kommen. Sie denken auch nicht mehr an irgendwelche Pflichten, sondern leben in den Tag hinein. Das Wichtigste für sie ist ihre Gesundheit, sie steht an erster Stelle und sie sind bereit, für diese Gesundheit alles Menschenmögliche zu tun.

Doch manche von ihnen würden gerne sterben, denn das tägliche Einerlei ist für sie nicht mehr erstrebenswert, aber „*der Herrgott will mich noch nicht haben!*“ klagen sie. Andere sind vital und wollen ihr Leben bis zur letzten Minute genießen. Und manche setzen ihrem Leben selbst ein Ende, weil sie es für sinnlos erachten.

Nur wenige machen sich Gedanken, ob das Leben in einer anderen Welt weitergeht. Weist man sie darauf hin, sie sollten sich Gedanken machen, wie und in welcher Form das individuelle Leben weitergeht, dann meinen sie: „Das kann man nicht wissen“, oder „es reicht noch, wenn ich drüben ankomme. Dann werde ich es ja selbst erleben, wie es dort ist, falls noch überhaupt etwas kommt.“

Die meisten Gläubigen hoffen auf eine himmlische Welt, in der alle Krankheit, alle Probleme, alle Beschwerden ausgestanden sind. Christus hat ihnen ja alle Sünden vergeben, und so münden sie sofort ein in Gottes Herrlichkeit. Die Ungläubigen stellen sich meist vor, dass sie als körperlose Wesen im Weltall herumschwirren. Aber konkrete Vorstellungen über ihre Zukunft nach dem Tode haben die meisten Menschen nicht.

### Zurückgekehrt

Nun, alle Menschen kehren irgendwann zurück. In der Todesstunde werden sie von göttlichen Wesen abgeholt, die Seele und Geist aus dem irdischen Körper lösen und in ihr himmlisches Reich mitnehmen. Dieses himmlische Reich ist meist nicht der eigentliche Himmel, in dem Gott und Christus leben, sondern eine besondere Sphäre in einer Aufstiegsstufe.

Je nach ihrem Leben und ihrem Zustand nach ihrem Tode dürfen sie zunächst eine gewisse Zeit ausruhen und schlafen. Wenn sie dann erwacht sind, werden sie von himmlischen Wesen begrüßt. Die meisten Verstorbenen sind überrascht, dass sie weiterleben, denn sie haben kaum daran gedacht, dass sie als Individuen mit einem „geistigen“ Körper weiterleben könnten. Sie sind verwirrt, und sie wissen auch nicht, wie lange sie sich schon in dieser neuen Welt aufhalten. Und da sie auch kein Zeitempfinden mehr haben, sind sie voller Unsicherheit.

*„Wohin der Zurückkehrende gehört, darüber entscheidet der Himmel. Auch darüber sind sich die Menschen im allgemeinen nicht im Klaren, denn sonst könnten sie von einem Verstorbenen nicht einfach behaupten, er sei in die Ruhe eingegangen. Nicht jeder, der von der Erde abscheidet, geht drüben in diese Ruhe ein... Nicht jeder lebt dort in Seligkeit. Nicht jeder hat dort den Frieden.“* (Josef am 6.11.1976, veröff. in GW 3/1977, S. 40)

Viele merken oft gar nicht, dass sie gestorben sind. Sie denken, sie würden weiterhin als Menschen auf der Erde leben, denn sie sind dieselbe Person mit demselben Denken, und die Umgebung ist oft auch nicht wesentlich anders. Nur manche Details erscheinen ihnen merkwürdig, doch sie gewöhnen sich daran und ihre Zweifel halten nicht lange an.

Menschen, die sich keine Gedanken über ihr Weiterleben nach dem Tode gemacht haben, werden oft alleingelassen. Sie finden sich in einer einsamen für sie unbekanntem Gegend wieder, und warten darauf, dass es dunkel wird und die Nacht hereinbricht. Doch die Nacht kommt nicht. Eine Uhr haben sie nicht mitgebracht, und wenn, könnte diese ihnen auch keine Auskunft geben. Sie wissen nicht, welcher Tag es ist, welche Stunde: Ihr Zeitgefühl ist ihnen abhandengekommen. Das macht sie unsicher. Sind sie vielleicht doch gestorben? Wo sind sie jetzt? Wie geht es weiter?

Vielleicht besuchen jenseitige Wesen diese Verstorbenen und geben ihnen erste Erklärungen. Oft sind es Angehörige, die bereits gestorben sind. Sie versuchen ihnen beizubringen, dass sie verstorben sind und dass sie jetzt im Himmelreich leben. Die Reaktionen der Verstorbenen sind unterschiedlich. Einige nehmen diese Information dankbar auf und denken darüber nach, andere wehren sich und meinen, das könne doch gar nicht sein, und wieder andere verlangen, sofort vor Gott und Christus geführt zu werden, manche auch zur „Muttergottes“.

Diese himmlischen Helfer sind bereit, mit den Verstorbenen zu reden und ihnen die Grundstrukturen der himmlischen Welt in aller Kürze zu erläutern. Aber die meisten Verstorbenen verstehen wenig oder nichts, und so verlässt man sie wieder.

Sie hoffen auf weitere Besuche, doch die Zeit geht vorbei und sie fühlen sich alleingelassen. Aus ihrem irdischen Leben sind sie gewohnt, dass bald wieder ein Besuch kommt, doch der lässt sich Zeit.

In der Zwischenzeit haben sie immer wieder Kontakt mit anderen Verstorbenen, denen es genauso ergeht. Sie unterhalten sich, erklären gegenseitig, wie sie ihre Situation einschätzen. Manche kommen in Streit, andere versuchen, ihre Genossen zu bekehren – es entsteht ein gewisses Durcheinander, und so wird die Hoffnung auf neuerliche Veränderung drängend.

Die Umgebung bleibt meist unverändert, Langeweile kommt auf, die Zeit scheint sich nicht zu bewegen. Dies kann sehr belastend werden, denn auf Erden gab es doch immer wieder Impulse, neue Herausforderungen, es gab den Wechsel von Tag und Nacht, die Jahreszeiten. All das fehlt jetzt, und das führt in manchen Fällen zur Verzweiflung.

Diese Situation wird von den himmlischen Helfern bewusst herbeigeführt, denn die Verstorbenen sollen sich besinnen, sollen überlegen, warum sie so alleingelassen werden, möglicherweise sollen sie zum Beten kommen. Diese Hoffnung geht manchmal auf: Die Verstorbenen bitten Gott, Christus oder die Jungfrau Maria, sie sollten doch kommen und sie in den Himmel führen.

Natürlich werden diese Bitten nicht erfüllt. Es sind jenseitige Helfer, die zwar meist nicht sofort kommen, aber irgendwann doch wieder bereit sind, ein tiefergehendes Gespräch zu führen. Das Alleingelassenwerden hat manche Verstorbene müde gemacht, hat sie überzeugt, sich dieser Situation stellen zu müssen. Dann werden sie mitgenommen an den Ort, wo man ihr abgelaufenes Leben bespricht und entscheidet, wie es für sie in der himmlischen Welt weitergeht.

### Ordnung in der göttlichen Welt

Denn es muss klar sein, dass die göttliche Welt eine Welt der Ordnung ist. Dies gilt auch für die zeitliche Struktur aller Aktivitäten. *„Die göttliche Welt ist eine Welt der Ordnung. Das wird euch immer wieder gesagt, und es ist für ein jedes notwendig, sich fest einzuprägen, dass diese andere Welt in Wahrheit eine Welt der Ordnung ist. Denn es gibt leider sehr viele Menschen, die sich dessen nicht bewusst sind, dass das Jenseits eine Welt sorgfältigster, höchster Ordnung ist – eine Welt, in der alles auf das Wunderbarste geregelt ist, wo die Gesetze in allen Einzelheiten ausgearbeitet sind. Eine*

*Welt, in welcher keiner zu viel ist – aber auch keiner zu wenig.* (Josef am 6.11.1976, veröff. in GW 3/1977, S. 40)

Doch die Verstorbenen können sich dieser Ordnung auch entziehen. Einerseits sind es Heimgekehrte, die als Menschen nicht an Gott geglaubt haben oder die von ihrer neuen Umgebung enttäuscht sind. Oder es sind jene, die schon auf Erden sich keiner Ordnung gefügt haben. Eine Zeit gibt es für sie nicht, auch keine Pflichten. Sie sind sozusagen „Vagabunden“.

### Gerichtsverhandlung

Nach dieser Ruhe- oder Orientierungsphase – die auch sehr lange dauern kann – wird schließlich eine Bilanz des abgelebten Lebens gezogen. Dies entspricht durchaus einer irdischen Gerichtsverhandlung, in der es Richter und Verteidiger gibt. Sie versuchen in aller Klarheit und in Anwesenheit des oder der „Angeklagten“ das gesamte abgelaufene irdische Leben zu bewerten. Selbst Zeugen treten auf, wenn die Angeklagten gewisse Einschätzungen des Gerichts nicht akzeptieren wollen.

Im Unterschied zu irdischen Gerichten nimmt man sich viel Zeit für diese wichtigen Verhandlungen. Von der Geburt als Mensch bis zum irdischen Tode werden alle Gedanken und Handlungen einzeln durchgegangen und besprochen. Dies hat den Sinn, dass die Verstorbenen zur Einsicht kommen und ihre Schuld auch annehmen. Es wurde immer wieder erläutert, dass es sein kann, dass die Dauer einer solchen Gerichtsverhandlung – in schwierigen Fällen – länger dauert als das abgelebte Leben insgesamt. Dies unterstreicht die vollkommene Gerechtigkeit, die im Himmel gilt. Hier braucht niemand zu befürchten, dass aus Zeit- oder anderen Gründen nachlässige Entscheidungen hastig gefällt werden.

Auch gibt es den Instanzenweg. Sind Angeklagte mit der abschließenden Entscheidung nicht einverstanden, können sie sich an höhere Ebenen wenden, die ihre Bedenken durchaus ernst nehmen. Auch dafür ist genügend Zeit vorhanden.

*„Wenn ein Mensch verstorben, sein Geist sich vom fleischlichen Leibe*

*befreit hat, wieder frei ist und eingeht in die Welt der Ewigkeit, dann nimmt er gleich sein Lebensbuch mit sich. Er trägt es offen, denn er hat im Hauche Gottes gelebt, und all sein Denken und Wollen ist darin festgehalten. Er kommt mit einem offenen ‚Buch‘, und dann sind es die göttlichen Wesen, die anfangen, Seite um Seite umzulegen. Und wenn man in der Ewigkeit ist, eilt die Zeit nicht mehr. Es ist einem Engel Gottes nicht zu viel, eilt es ihm doch nicht, nach menschlichen Begriffen wochenlang allein über eine Seite mit ihm zu reden, oder jahrelang. Beim Menschen eilt die Zeit, in der Ewigkeit aber nicht. Da wird alles gründlich besprochen. Da sind viele Gedanken festgehalten, da steht vieles drin, was ihn belastet, wie er anderen Menschen Schaden zugefügt. Und darüber wird in den meisten Fällen lange gesprochen und ausgehandelt, auf welche Art und Weise man diese Verfehlungen wiedergutmachen müsste.“ (Josef am 4.9.1971, veröff. in GW 38/1971, S. 325)*

Die Ergebnisse dieser Verhandlungen sind unterschiedlich. Je nach dem Urteil werden die Wesen verschiedenen Bereichen zugeordnet, in denen sie für die nächste Zeit leben müssen bzw. dürfen. Die Zeit, in der sie dort verbleiben, wird grob festgelegt. Je nachdem sie willig oder unwillig sind, diese Aufgaben ernsthaft und verantwortungsbewusst zu leisten, können die vorgegebenen Zeiten verkürzt oder – wenn sie dazu nicht bereit sind – auch verlängert werden. Dies wird den Betroffenen gegenüber auch im Detail begründet.

### Absonderung

Die jenseitigen Helfer verfügen über vielfältige Möglichkeiten, die Verstorbenen einzuordnen. Je nach dem gelebten Leben, ihren Verdiensten und ihren Belastungen stehen Alternativen zur Verfügung.

Manche werden für eine Zeitspanne bestraft, gebannt, eingesperrt. Die Dauer dieser Bedrängnisse ist zwar festgelegt, doch die Betroffenen können dies nicht verstehen: Sie wissen nicht, wie lange es dauern wird, und sie könnten es auch nicht nachprüfen. Denn oft sind es lange Zeiträume, aus irdischer Sicht oft zehn bis dreißig Jahre oder noch länger. Denn das Ziel ist eine mentale Umkehr, eine Bereitschaft, über das gelebte Leben wirklich sorgfältig nachzudenken und Vorsätze für eine aufbauende Zukunft zu treffen. Vielleicht werden sie von Zeit zu

Zeit von göttlichen Helfern besucht, die ihnen Hilfestellung geben und ihnen versprechen, dass diese Leidensphase durchaus irgendwann enden würde. Doch sie mahnen auch, sich mit dem Sinn dieser Absonderung auseinanderzusetzen. Nur dann kann der Erziehungseffekt auch wirken.

Manche werden auch an Tiere oder beispielsweise Bäume oder Felsen gebannt. Bei Tieren ist die vorgegebene Zeit an deren Leben gebunden, stirbt das Tier, löst sich die Verbindung. Ähnlich ist es bei Bäumen. Werden sie gefällt, endet die Bindung. Doch die Betroffenen sind über die geplanten Zeiträume meist nicht informiert. Sie müssen diese Strafe eben ertragen und erleben die Veränderung erst dann, wenn es aus Sicht der geistigen Betreuer für die weitere Entwicklung sinnvoll ist.

### Gemeinsame Arbeit

Wie auf Erden nutzen die jenseitigen Helfer auch das Lernen bei eher handwerklichen Arbeiten. Verstorbene Menschen werden in eine Werkstatt geführt, in der sie gemeinsam mit anderen Verstorbenen einfache Produkte fertigen. Sie haben festgelegte Arbeitszeiten, dürfen regelmäßig Pausen einlegen – diese werden ihnen von außen vorgegeben – und erhalten daneben von Zeit zu Zeit Unterricht, um ihre Situation und ihre Entwicklung zu überdenken und auf dieser Basis zu gestalten.

Hier ist ihnen also eine klare Zeitstruktur vorgegeben, die ihrem Leben eine gewisse Ordnung verleiht. Zugleich erleben sie die Strukturen himmlischen Lebens, das ebenfalls geordnet abläuft. Diese Ordnung werden sie dann im Laufe der Zeit verinnerlichen und sie werden es als normal empfinden, ihre Zeiten einzuhalten.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sie weiterhin den freien Willen haben. Sie können sich also der Arbeit entziehen, wenn sie der Meinung sind, sie hätten Besseres verdient. Doch irgendwann sehen sie dann doch ein, dass dieser Weg auch für sie gilt und dass sie gut daran tun, sich den Bedingungen dieser Arbeit anzupassen. Zugleich lernen sie, sich mit ihren Arbeitskollegen abzufinden und sich den Zeitstrukturen in den Aufstiegsstufen anzupassen.

## Aufgaben im Heilsplan

Doch derartige handwerkliche Tätigkeiten sind für die meisten nur der Einstieg in anspruchsvollere himmlische Aufgaben. Der Heilsplan ist voll von Aufgaben, und die Verstorbenen sollen möglichst bald eingesetzt werden, um an den Menschen auf der Erde wichtige Aufgaben zu erfüllen, sie beispielsweise als Schutzgeister zu begleiten und sie zu überwachen bis hin zu Kämpfen gegen die Verführer aus der Herrschaft Luzifers.

Hier gibt es nicht mehr die starren Zeitstrukturen, die in den Werkstätten vorgegeben sind. Sie arbeiten meist in kleinen Teams, und die Entscheidungen über Ort und Zeit der Tätigkeiten werden von weiter aufgestiegenen Geistern oder Engeln gefällt. Aber mit der Zeit erhalten sie immer mehr Selbständigkeit, und die Arbeit wird für sie auch befriedigender und aufbauender. Sie sind stolz darauf, mitwirken zu dürfen am großen Erlösungswerk ihres Königs Christus.

Somit passen sie sich auch an die Zeitstrukturen in den Aufstiegsstufen an und lernen, mit ihnen umzugehen. Aber sie wissen auch: Irgendwann wartet wieder ein menschliches Leben auf sie, in dem sie neuen Aufgaben gegenüberstehen werden und in dem sie sich – für eine gewisse Zeit – wieder an die irdischen Zeitverhältnisse gewöhnen müssen. Manchen wird es schwer fallen, andere haben damit keine Probleme.

## Erfahrungen in der jenseitigen Welt

Auch wenn den Verstorbenen zunächst nur untergeordnete Aufgaben zugewiesen werden, können sie in ihrer Tätigkeit das Verhalten ihrer himmlischen Geschwister in Bezug auf die Zeitstrukturen immer besser erkennen. Zwar gibt es nicht diese rigiden Zeitbedingungen, die sie von der Erde her kennen, doch eine gewisse Zeitdisziplin ist in allem Verhalten erkennbar. So haben beispielsweise himmlische Feste zeitlich einen klaren Beginn und ein klares Ende. Zeitlich ausufernde Feierlichkeiten gibt es nicht.

Höhere Geister sind immer beschäftigt und tragen die Verantwortung für ihre oft mühsamen und langwierigen Aufgaben. So entscheiden sie selbst, welche zeitlichen Kapazitäten für welche Tätigkeiten eingesetzt werden. Es ist nicht so, dass sie in der Lage wären, zeitlos zu agieren. Es gibt auch für sie ein Zeitraster, in das sie ihre Tätigkeiten einordnen.

Doch die Starrheit irdischer Zeitstrukturen kennen sie nicht. Sie haben die Möglichkeit, mit der Zeit bewusst und gestaltend umzugehen. Dabei werden sie auch von Spezialisten beraten, die ihnen Hilfestellung geben, ihre Zeit entsprechend einzuteilen. *„Denn auch im Geistigen gibt es eine Zeitrechnung. Zwar stimmt sie in ihrer Art nicht mit der irdischen Zeitrechnung überein, insofern man in der geistigen Welt nicht jene Vergleichsmaßstäbe verwendet wie die Menschen auf Erden. Doch müssen sich auch Geistwesen der Zeit der Menschen anpassen, wenn sie mit der Erde zu tun haben.“* (Josef am 8.3.1975, veröff. in GW 22/1975, S. 168 f.)

In diesem Zusammenhang muss kurz auf die Aktivitäten der Geistigen Loge eingegangen werden: Josef und Lene und die andern jenseitigen Helfer des Hauses Linus waren stets pünktlich, wenn es um Vorträge, Meditationen oder Vorstandssitzungen ging. Dazu waren im Hintergrund spezialisierte Geister tätig, die für diese zeitliche Koordination verantwortlich waren. Es gibt also in besonderen Fällen auch im Jenseits rigide zeitliche Strukturen, die von den Beteiligten akzeptiert und eingehalten werden müssen.

## Der Zeitplan

Geistwesen, die in die Gotteswelt eingekehrt sind, stehen also unter einem Zeitplan. Höhere Geister Gottes legen ihn fest, und dieser Zeitplan muss eingehalten werden. *„Auch ihr habt in eurer Welt eine Ordnung. Die geistige Welt aber ist viel exakter... Wenn es somit für ein Geistwesen einen geistigen Zeitplan gibt, so weiß das Betreffende genau, wenn es seine Tätigkeit auszuüben hat, sei es etwa in einer geistigen Werkstätte, sei es im Heilsplane Gottes. Es weiß genau, wann und wo es tätig zu sein hat. (...) Man hat, sagte ich, einen Zeitplan. Es ist also nicht so, dass ein Wesen im geistigen Reiche ununterbrochen seiner Tätigkeit nachgehen müsste. Vielmehr ist ihm die Möglichkeit geboten, Werke der schönen Künste zu genießen oder*

sonst einem Anliegen nachzugehen. Aber auch hierbei erkundigt man sich vorher. Man lässt sich beraten oder geht womöglich mit anderen Geistgeschwistern zusammen.“ (Josef am 6.11.1976, veröff. in GW 3/1977, S. 40 f.)

Hier wird deutlich, dass dieser Zeitplan genügend Freiheiten lässt. Er ist eine wesentliche Grundlage des Aufstiegs und bestimmt zugleich die Verantwortung der aufsteigenden Geistwesen. So ist die göttliche Ordnung ein Rahmen, in dem auch die Zeit bedeutsam ist: „Ich habe beim letzten Mal von der Ordnung Gottes gesprochen und davon, dass es auch in der göttlichen Welt einen Zeitplan gibt. Man trifft sich an einem bestimmten Ort zu einem bestimmten Zeitpunkt der geistigen Zeit. Zu der angeordneten Zeit wendet sich die hohe Geisteswelt jenen Wesen zu. So vollzieht sich in allen Teilen die Ordnung Gottes auf das genaueste. Menschen sind im Irrtum, wenn sie meinen, der bloße Gedanke führe etwas herbei oder das Wort sei dafür ausreichend. Nur wenn die nötigen Vorbereitungen getroffen worden sind, kann sich ein Wort erfüllen. Also muss in der Gotteswelt alles wohl geordnet werden, damit in allen Dingen Harmonie herrsche. Denn Harmonie und Frieden gibt es nur da, wo Ordnung ist.“ (Josef am 13.11.1976, veröff. in GW 4/1977, S. 52)

### Wiedereinverleibung

Natürlich wollen die Wesen in den Aufstiegsstufen wie auch die Menschen wissen, ob und wann eine Wiedereinverleibung auf die Erde für sie stattfindet. Eigentlich haben sie etwas Angst davor, denn sie könnten sich ja wieder belasten. So wurde Josef gefragt: „Wie lange währt der Aufenthalt einer Seele in der geistigen Welt bis zu ihrer Wiedergeburt auf Erden?“ und Josef erklärte: „Dieses Jenseitsdasein ist auch zeitlich ganz verschieden. Es kann, je nach Erfordernis, hundert bis fünfhundert, aber auch tausend Jahre dauern bis zur nächsten Wiedereinverleibung. Es gibt hier keine allgemeine Regel, dass man sagen könnte, so und so lange geht es. Die Zeit spielt keine große Rolle, obschon wir auch eine geistige Zeitberechnung haben. Wie und wann die Seelen wiedergeboren werden, geschieht nach den göttlichen Gesetzen. Es kann auch der Fall eintreten, dass z.B. eine noch tieferstehende Seele in ihrer jenseitigen Entwicklung nicht vorwärtskommt, weil sie nicht zur Einsicht kommt. In einem solchen Fall kann die Gnade Gottes bewirken, dass sie schon nach zwanzig Jahren nach dem letzten

Erdenleben wieder als Mensch geboren wird. In der Regel aber werden heute die Seelen nach etwa dreihundert – dreihundert bis fünfhundert Jahren – wiedergeboren. Aber ich betone, dass es keine allgemeine Regel gibt, alles hängt von ihrer geistigen Entwicklung ab.“ (Josef in einer Fragestunde, veröff. in GW 37/1973, S. 297)

### Rückstand in der individuellen Entwicklung

Für den Aufstieg der Menschen bzw. der Geistwesen gibt es genaue Pläne. Diese Wesen sind meist in Gruppen zusammengefasst. In einer vorgegebenen Zeit sollte die gesamte Gruppe in ihrer geistigen Entwicklung gemeinsam einen gewissen Schritt aufwärts gemacht haben. Doch kommt es immer wieder vor, dass Einzelne dieser Gruppe nicht Schritt gehalten haben und im Rückstand sind.

„So möchte ich jetzt von einem Menschen sprechen, der wohl Gottesglauben besaß, in seiner geistigen Entwicklung jedoch sehr im Rückstand geblieben war. Bei ihm hatte man erkannt, dass er seiner geistigen Zeit nach eine viel höhere geistige Entwicklungsstufe hätte erreichen müssen. Ich spreche jetzt von geistiger Zeit. Es gibt nämlich auch eine geistige Zeitrechnung. An ihr kann abgelesen werden, wer im Rückstand geblieben ist und wem man zumuten durfte, eine höhere Entwicklungsstufe einzunehmen. Ein solches Wesen nun, von dem man hätte erwarten dürfen, weit mehr geleistet zu haben, stand einem höheren Geist Gottes gegenüber. Dieser konnte bei dem Heimgekommenen seine geistige Geburt betrachten, die Schwere seiner Schuld beim Abfall, seinen Aufenthalt im Totenreich, seinen Aufstieg ins menschliche Dasein, in seinen verschiedenen Menschenleben. Auf diese Weise vermochte er die Ursachen zu erkennen, weshalb dieses Wesen nicht vorwärtsgekommen war.“ (Josef am 15.1.1977, veröff. in GW4/1977, S. 57)

In solchen Fällen greift die Geisteswelt ein und ermöglicht einen schnelleren Aufstieg. Beispielsweise kann bestimmt werden, dass das nächste Menschenleben nur sehr kurz dauern soll, um danach die Erziehung in der Jenseitswelt gründlich und zielorientiert zu gestalten. „Ein Geist Gottes erhält Auftrag, dieses Menschenleben zu begleiten und dann einzugreifen, wenn sich dafür Gelegenheit bietet – eben um diesen Menschen frühzeitig von der Welt abzurufen. Die Zeit dafür wird nicht genau festgelegt, denn man muss sich doch den menschlichen Gegebenheiten anpassen. Es

*kann sein, dass der Betreffende schon kurz nach seiner menschlichen Geburt heimberufen wird, es kann aber auch Monate, ja selbst einige Jahre gehen. So genau wird also die Zeit nicht vorher festgelegt. Aber der den Menschen begleitende Geist Gottes ist in steter Fühlung und Verbindung mit jenen Gruppenegeistern Gottes, die dafür zu sorgen haben, dass sich die Wesen der Gemeinschaft, die dem hohen Fürsten unterstellt sind, so fortentwickeln, wie es geplant wurde.“* (Josef am 15.1.1977, veröff. in GW 4/1977, S. 57)

So wird in dieser Hinsicht sehr sorgfältig überlegt, wie derartige in ihrer Entwicklung rückständige Wesen gefördert werden können. Im Unterschied zu einem menschlichen Leben, dessen Länge grundsätzlich begrenzt ist, bestehen hier wesentlich mehr Möglichkeiten. Doch eines ist immer zu berücksichtigen: In den problematischen Rahmenbedingungen eines irdischen Lebens ist das Lernen effektiver als im Jenseits und die Erfolge sind schneller erreichbar. Aber auch die Risiken sind grösser.

### Zeit in der Ewigkeit

Im christlichen Glauben wird oft von der Ewigkeit oder von Ewigkeiten gesprochen. Dieser Begriff weist auf lange Zeiträume hin, die aus irdischer Sicht manchmal unbegrenzt oder hin und wieder auch begrenzt sind. Auf alle Fälle sind sie sehr viel länger als die Zeiträume, die ein Mensch auf Erden erlebt und bewerten kann.

*„Wenn ich sage, dass auch im Geistigen in großen Zeiträumen geplant wird, so muss ich hinzufügen, dass es eben auch eine geistige Zeitrechnung gibt. Menschen sind nämlich vielfach der Meinung, es gäbe im Geistigen keine Zeitrechnung; dort bliebe die Zeit stehen. Nein, das ist nicht richtig. Denn die Aufwärtsentwicklung vollzieht sich doch stufenweise; eine stufenweise Entwicklung ist aber zeitbedingt, an Zeit gebunden. Nur wird die Zeit in der Welt der Ewigkeit anders bemessen als die des Menschen. Gleichwohl hält man sich auch im Geistigen an eine Zeitrechnung. Auch versucht man, mit der Zeit und Entwicklung des Menschen Verbindung zu halten.“* (Josef am 10.3.1979, veröff. in GW 13/1979, S. 176 f.)

Eine besondere Perspektive ist dadurch gegeben, dass der Erlösungsprozess der seinerzeit Abgefallenen irgendwann sein Ende findet.

Wenn der letzte Bewohner der Hölle schließlich seinen Aufstieg beendet hat und in seine seinerzeitige himmlische Heimat zurückgekehrt ist – und dies wird Luzifer sein, wie uns berichtet wurde – dann wird es die Erde in der heutigen Form nicht mehr geben. Sie ist dann nicht mehr nötig.

Immer wieder wurde versucht, auch diesem Prozess eine Zeitstruktur zu geben: Wann wird das sein? Welche Zeiträume hat Gott geplant? Aus allen Quellen wissen wir heute, dass der Aufstiegsprozess über die Erde bereits Jahrmilliarden gedauert hat und noch weiterhin ähnlich lange Zeiträume erfordert. Denn Christus hat in seiner neuen Gesetzgebung, die er nach seinem Erlösungswerk vor etwa 2000 Jahren verkündet hat, verheißen, dass es nach diesen Regularien keinen weiteren Abfall geben würde. Das bedeutet zwangsläufig, dass der Aufstieg besonders sorgfältig begleitet werden muss, was wiederum erhebliche Zeiträume erfordert:

*„Die Zeit der Wahrheit kommt. Was bedeuten für Gott schon tausend Jahre? Heißt es nicht, für Ihn seien tausend Jahre wie ein Tag? (Vgl. Psalm 90, 4.) Für Gott spielt die Zeit nicht jene Rolle, wie dies beim Menschen der Fall ist. Sonst wären für den Aufbau dieser Welt nicht solche Zeiträume aufgewandt worden, wie es geschah, um alles aufs genaueste durchführen zu können, so dass es schließlich auch zu jenem glücklichen Letzten Tag kommen muss, da alle heimgekehrt sind. Denn dieser ‚Jüngste Tag‘, der wahrhaft glückliche Tag aller Wesenheiten, muss kommen, und er wird kommen. Wann? Das spielt eine geringere Rolle.“* (Josef am 18.10.1980, veröff. in GW 2/1981, S. 14)

Aus heutiger Sicht liegt dieser letzte Tag, an dem die Trennung der Engel in Treugebliebene und Gefallene wieder aufgehoben ist, weit entfernt in der Zukunft. Vor allem, wenn es um die christlichen Feiertage geht, werden immer wieder Verheißungen behandelt, die sich bis heute nicht verwirklicht haben. Der Mensch fragt sich, ob das wohl stimme? *„Er vernimmt ja die Botschaft von der Geburt des Herrn auf Erden. Er hört, der Menschheit sei Frieden beschert worden, weil der Heiland geboren wurde. Ich aber frage ihn: Wo ist der Friede? Die Botschaft kam vom Himmel, und vom Himmel kommt Wahrheit. Also muss es doch einen Grund haben, dass die Welt nicht in Frieden lebt - dass sie zumindest noch nicht in Frieden leben kann.“*

*Aber die Welt ist auf dem Wege hin zu diesem Frieden! Sie muss sich ihn erringen trotz der vielen Stürme, die toben. Der Mensch, der Glauben hat und*



*die Wahrheit kennt, weiß, dass es dereinst Frieden geben wird. Aber nicht heute, nicht morgen, nicht übermorgen. Du selbst erlebst es überhaupt nicht mehr ... Denn du musst dir einen Begriff von Zeit und Ewigkeit bilden. Hat es doch Millionen von Jahren gedauert, ehe Gott im Himmelreich eingriff und die Geschöpfe, die ungehorsam geworden waren, verstieß. Hat es doch auch Milliarden von Jahren gebraucht, bis diese materielle Welt entstanden war und Leben auf sie gebracht werden konnte. Hier bedarf es eines anderen Begriffes von Zeit, als er bei den Menschen üblich ist; hier sind die menschlichen Vorstellungen von Zeit nicht mehr am Platze. Hier waltet eine andere Zeit, die sich menschlicher Berechnung entzieht.“ (Josef am 28.11.1981, veröff. in GW 25/1982, S. 286)*

Doch kann ein - im Vergleich zur Ewigkeit - kurzes Erdenleben ausreichen, um einen individuellen geistigen Fortschritt zu erreichen? Wäre es nicht besser, das irdische Leben wäre länger, möglicherweise sogar unbegrenzt? Warum dürfen die Menschen nicht unsterblich sein, wie es immer wieder gewünscht wird?

Nun, hier ist eine weitere Lücke in der christlichen Überlieferung. Die Kirche hat die Wiedergeburt, also neuerliche Erdenleben für die einzelnen Seelen, völlig abgeschafft. Damit ist auch diese (jenseitige) Unsterblichkeit verlorengegangen. Es ist die Seele, die unsterblich und somit ewig ist, nicht der Mensch mit seinem irdischen Körper. Wegen der Diesseitigkeit moderner Glaubenslehren sind diese Vorstellungen verlorengegangen, die Ewigkeit, die für jedes einzelne Wesen gilt, ist im Prinzip abgeschafft.

So könnte die Verkündung des zeitlichen Wechsels von dem zeitlich befristeten irdischen Leben auf der einen Seite und der wesentlich längeren himmlischen Existenz in den Aufstiegsstufen eine Lösung sein, dem modernen Menschen die Logik christlicher Erlösung verständlich zu machen. Dann würde auch der Ewigkeitsbegriff wieder seine ursprüngliche Bedeutung gewinnen.

## Leben in der Ewigkeit

Es ist für uns Menschen nicht einfach, die jenseitigen Zeitstrukturen zu verstehen und sie in unser Denken aufzunehmen. Doch solche Erkenntnisse lassen sich durchaus erwerben: *„Wer die geistchristliche Lehre in sich aufnimmt und sich dadurch höhere geistige Erkenntnisse erringt, der ahnt, was mit dem Wort gemeint ist: Bei Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. Als Menschen lebt ihr alle nur auf Zeit. Ist man aber in die Ewigkeit eingegangen und hat man in der Ewigkeit sein Glück erreicht, dann lebt man nicht mehr auf Zeit. Denn in der Welt der Seligkeit ist jeder Tag - ich muss dieses Wort eurethalben verwenden, damit ihr einen Begriff bekommt von dem, was gemeint ist - in der Welt der Seligkeit also ist jeder Tag, den man erlebt, ein Tag vollsten Glückes, durch keine Ungerechtigkeit getrübt. Im Empfinden wahren Glückes, in Seligkeit und Freude lebt man auf die Zukunft hin. Ja, es gibt so ein Einleben in die Zeit hinein, so dass sie keine Rolle mehr spielt und man nicht mehr von Zeit spricht. Zeit ist dann überwunden, wenn geistig nichts mehr an einem verändert werden muss, sondern nur Friede, nur Seligkeit uneingeschränkt auf den einzelnen zukommt. Dann gibt es ein in die Zeit Eingehen, Einleben. Dann hat die Zeit nicht mehr die Bedeutung wie im menschlichen Dasein und in den unteren Aufstiegsstufen. Auch in jenen Stufen lebt man ja noch ‚auf Zeit‘.“ (Josef am 10.1.1976, veröff. in GW 5/1976, S. 36)*

## Vorausschau

Die Menschen verfügen nur in Ausnahmefällen über einen Blick in die Zukunft. Normalerweise ist die Zukunft für sie verschlossen. Aus diesem Grunde stehen auch alle Entscheidungen der Menschen unter Unsicherheit, denn sie wissen ja nicht, ob das aktuelle Wissen ausreicht, um die Folgen ihrer Taten und ihres Verhaltens, die sich erst in der Zukunft zeigen werden, abzuschätzen. In der jenseitigen Welt scheint dies anders zu sein: *„Wenn die Engelswelt sieht, dass sich ein Mensch auf ein gefährvolles Unternehmen einlässt, so kann sie dies Tage, vielleicht einige Wochen, ja sogar Monate zum Voraus erkennen. Die Zeitspanne ist aber in gewissem Sinne begrenzt. Doch hat die Engelswelt die Möglichkeit, in eure*

Zukunft zu schauen. Das ist für eure Begriffe etwas schwer zu verstehen. Wir haben die Möglichkeit, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft sozusagen zur selben Zeit zu erleben. So können wir zum Voraus erkennen, was sich in zwei Wochen oder zwei Monaten begeben wird.(...) Wie es möglich ist, dass wir das, was bei euch noch nicht geschehen ist, schon gesehen und erlebt haben, möchte ich euch an einem Beispiel erläutern. Wenn ihr in den Wald hineinruft, vernehmt ihr das Echo. Im Geistigen ist es umgekehrt. Man erlebt zuerst, wenn ich mich so ausdrücken darf, das Echo, und das wirkliche Geschehen spielt sich erst danach auf Erden ab. Wir haben keine Worte dafür, es euch besser zu erklären. Zeit und Raum erleben wir nicht wie ihr - beides schwingt ineinander und wird so erlebt. Doch besteht für die Vorschau eine gewisse Begrenzung der Zeit - wobei ich das Wort (Zeit) für eure Begriffe gebrauchen muss. (Lene am 19. 9. 1961, veröff. in MeWo 1961-1963, S. 50 f.)

### Zeitbedarf in den Parallelstufen

Als eine gewisse Ausnahmeregelung gibt es in der jenseitigen Welt nicht nur die üblichen Aufstiegsstufen, in denen die Seelen sich zwischen den aufeinanderfolgenden Erdenleben aufhalten und weiterentwickeln, sondern es gibt auch sogenannte Parallelstufen, in denen die aufsteigenden Wesen kontinuierlich leben und nicht mehr auf die irdische Welt kehren müssen, um sich zu vervollkommen (siehe MEDIUM 109).

„Aber - hier muss ich jetzt ein großes Aber einfügen: dementsprechend geht dort die Entwicklung auch viel langsamer vor sich. Das Leben in jener Welt ist, ich darf es wohl so nennen, viel gemüthlicher. Man nimmt alle Dinge viel, viel ruhiger. Ich gebe zum Vergleich ein Beispiel. Nehmen wir das Leben eines Menschen, der siebzig Jahre alt wird. In dieser Zeitspanne vermag ein Mensch vieles zu erreichen. Er kann, wenn er den wahren Sinn des Lebens erfasst, sich geistig erheblich vorwärtsentwickeln. In jener geistigen Welt hingegen braucht ein Wesen, um dieselbe Willenskraft aufzubringen und dieselben Erkenntnisse zu erlangen, das heißt um dasselbe zu erreichen wie jener siebzigjährige Mensch, nach derselben Zeitrechnung das Doppelte. Man sagt zuweilen, im Geistigen gäbe es keine Zeit. Aber auch im Geistigen gibt es eine Zeitrechnung, obschon man sie mit der irdischen nicht vergleichen kann. Auch ist einem aufsteigenden Geist die Zeitrechnung nicht gleich bekannt und bewusst. Er

erlebt ja nicht mehr die Wochentage nach Art der Menschen, er lebt einfach so dahin, er wird sich über die Zeit nicht mehr klar, und alles wird für ihn sozusagen zeitlos. Gleichwohl gibt es eine geistige Zeitrechnung, wenn sie auch für die Geister anders berechnet wird, als ihr Menschen es tut.“ (Lene am 24. 9.1970, veröff. in MeWo 1970, S. 96 f.)

Dies unterstreicht die Vielfalt irdischer und himmlischer Verhältnisse. Es gibt also Möglichkeiten, den Aufstieg gewissermaßen angenehmer zu gestalten, aber dafür sind dann eben auch längere Zeiträume erforderlich. Doch alle diese Erläuterungen unserer jenseitigen Geschwister und Helfer leiden darunter, dass wir Menschen eine derart flexible Zeit, wie sie im Jenseits herrscht, mit unserer starren Zeiterfahrung nur schwer in Einklang bringen können. Wir werden also, wenn wir wieder in die himmlische Welt zurückgekehrt sind, uns erst noch genauer mit der dortigen Zeitstruktur befassen müssen, um sie zu verstehen.

Aber wir werden schon hier getröstet: „Ihr aber bringt die Dinge durcheinander. Ihr könnt sie noch nicht klar sehen, weil ihr ja weder in eurer Entwicklung noch in eurem jetzigen Denken vollkommen seid. Einer der großen Fehler, der euch verschiedentlich unterläuft, besteht darin, dass ihr Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft durcheinandermischt. Auch im Himmel gibt es doch eine Vergangenheit, eine gegenwärtige Zeit und eine zukünftige Zeit. (Lene am 4.10. 1979 veröff. in Mewo 1979, S. 94 f.)

Das gilt auch für die christliche Überlieferung. Auch in der Bibel werden manche Aktivitäten in die Zukunft hineinprojiziert, die in Wirklichkeit bereits stattgefunden haben, beispielsweise wenn über den seinerzeitigen Abfall berichtet wird. (Off. 12, 7-9).

### Schädliche Hektik

Immer dann, wenn Menschen und jenseitige Helfer kooperieren wollen und müssen, gibt es die Notwendigkeit, die jeweiligen Zeitvorgaben miteinander abzustimmen. Dies ist nicht immer ganz einfach, und daher gibt es im Jenseits Spezialisten, die sich mit dieser zeitlichen Koordinierung befassen.

Eine ganz wesentliche Aussage gilt für diese Zusammenarbeit: „Wir sagen es immer wieder: Lasst euch Zeit. Denn diese Zeit wirkt nicht nur für

die Menschen, sondern auch für die Geister Gottes. Denn Geister Gottes müssen sich ja auch um die Einzelheiten des Menschen kümmern. Und man soll nicht annehmen, Geister Gottes würden sich nur um das Hochheilige der göttlichen Welt in Bezug auf die Menschen kümmern, es gibt viele menschliche Dinge, um die sich die Geisterwelt Gottes auch kümmert, es in Ordnung zu bringen. Denn wenn sie den Menschen für sich zu gewinnen suchen, fangen sie an, sich für das Leben der Menschen zu interessieren, und sie möchten allzu gerne Ungereimtes von ihnen wegräumen.“ (Josef am 19.4.1973, veröff. in GW18/1973, S. 138 f.)

Denn für diese Abstimmung zwischen Menschen und hilfsbereiten Geistern ist eine gewisse Zeit erforderlich: „Man soll nie voreilig handeln, sondern ihr merkt es wohl, wenn die Zeit für etwas gereift ist. Dann wird es ohne weiteres möglich sein, dass ihr den geeigneten Schritt zu tun vermögt. Aber Schritt ins Leere zu tun, das wäre doch wohl Torheit. Und davor möchten wir euch allezeit bewahren. Die Überlegung ist immer am Platze. Überlegung auch, welcher Art Einflüsse auf euch eindringen. Wenn ihr das versteht, werdet ihr staunen, und ihr werdet eine Unterscheidungskraft in euch entwickeln, die euch in geistiger und irdischer Hinsicht behilflich ist, die euch immer auf die rechte Entscheidung hinweist.“ (Afra am 28.2.1970, veröff. in GW 8/1971 S. 62)

So wurde uns immer wieder empfohlen, wichtige Entscheidungen nicht sofort zu fällen, sondern sie noch einmal zu „überschlafen“. In der Zwischenzeit können dann die geistigen Helfer das Problem analysieren und eventuell hilfreiche Empfehlungen geben.

Denn die Gotteswelt lässt sich Zeit. Sie versteht die Hektik der Menschen nicht und hofft, dass sie zur Besinnung kommen. „Gottes Wege sind so wunderbar, aber die Menschen sind in ihrem Denken und Handeln so festgefahren, auf alte Ideen versessen. Sie vermögen nicht ohne weiteres ein neues Denken zu bejahen. Sie wollen gar zu vieles wissenschaftlich exakt bewiesen haben, was einfach nicht möglich ist. So versucht aber die Gotteswelt trotzdem ihren Plan in Erfüllung zu bringen. Und sie hat Zeit, unendlich viel Zeit. Denn was reifen und gesunden will, das braucht seine Zeit. Nur die Zeit ermöglicht das Wachsen, das Entfalten, das Gedeihen. Und so macht sich die Gotteswelt diese Zeit zunutze in jeder Beziehung. Den Menschen eilt es jeweils so sehr. Der Mensch möchte die Dinge schon fertig sehen, ehe er sich darangemacht hat. Die Gotteswelt aber handelt und denkt anders. Denn die Engel Gottes sind von Gott befohlen und werden von Gott

gesteuert, wie dieser Heilsplan zur Vollendung zu bringen ist. Und wenn ich sagte, dass es im kleinen beginnen wird, so versuche ich euch ja jeweils durch diese Erlebnisberichte, die ihr von mir hört, die Tore zur Geisteswelt aufzutun, euch bekannt zu machen mit jener Welt, in die ihr dereinst eintreten werdet. Ich will euch mit ihr bekannt machen. Sie soll nicht fremd sein für euch. Ihr sollt dafür vorbereitet sein, denn das ganze menschliche Leben ist ja nur eine Vorbereitung für jenes ewige Leben, in das man hinübertritt. (Josef am 6.1.1973, veröff. in GW 3/1973, S. 18)

## Ausblick

So können wir beruhigt sein. Wir können uns freuen, dass wir nach unserem Abscheiden aus dieser Welt in die himmlische Heimat gelangen dürfen, in der die irdische Hektik keine Rolle mehr spielt und in der wir auch nicht befürchten müssen, dass wir etwas Wichtiges verpassen. Dann hat die Zeit nicht mehr diese scharfe und oft belastende Eigenschaft, wie wir dies oft auf Erden erleben.

„Wer einmal seinen Platz in der Ewigkeit aufgenommen und dort seine Tätigkeit ausübt, dem bleibt die Zeit stehen. Es ist ja nicht mehr so wie bei euch, dass man die Wochentage zählt und einen Kalender mit genau eingeteilten Monaten hat. All das fällt ja in der Geisteswelt weg, und da ist die Zeit nicht mehr so gut zu berechnen. Für jenseitige Wesen ist die Zeitberechnung immer etwas vom Schwierigsten. Dieses geht auch mir so.“ (Josef am 1.11.1972, veröff. in GW 10/1073, S. 73 f.)

Diese Zeitlosigkeit zu erleben, muss ein besonderes Glück sein. Man ruht in sich, kann das Gute und Schöne auf sich wirken lassen, ohne befürchten zu müssen, etwas Wichtiges zu verpassen. Zu besonderen Veranstaltungen wird man eingeladen, vielleicht sogar abgeholt, und wir erfahren auch, wann diese Feste wieder zu Ende sind. Es wird nicht mehr von uns gefordert, als was wir leisten können. Und wenn wir unsicher sind, werden wir freundlich beraten.

Und die Ewigkeit mit ihrer Unendlichkeit schreckt uns nicht, denn sie wird dann zu einer Selbstverständlichkeit und ist in unserem Denken verankert. Da wir in der Ruhe und dem Segen leben, werden wir auch keine Veränderungen wünschen, sondern wir haben die

Gewissheit, dass himmlisches Erleben kein Ende findet.

O Traum der Träume,  
den die Menschenbrust vor fremden Blicken birgt  
und vor dem Hohn der ehrfurchtslosen Menge!  
O Traum der Träume,  
der, euch kaum bewusst, in eurem Leben wirkt,  
umdeutend eures Seins begrenzte Enge!

Der Mensch, der liebt,  
ruft dich, die Ewigkeit, und auch der Mensch, der hasst;  
denn unbegrenztes Fühl'n lässt dich erkennen.  
Wer schafft und gibt,  
dem wird zu eng die Zeit; die Ewigkeit nur fasst  
des Schöpferfeuers unersättlich Brennen.

Denn was ihr selber seid,  
sucht ihr im All. Der Kleine sieht es klein,  
und Grenzen sucht, wer selbst in Grenzen schmachtet.  
Der Freie nur sieht weit  
ins Unermessliche des Alls hinein,  
ihn hindern Grenzen nicht, die er missachtet.

Auch trug er erst den Traum,  
den Traum der Ewigkeit, in dessen Licht  
die Menschen ihres Fortschritts Fahnen hissen,  
sein Sehnen suchte Raum  
und fand der Weisheit unbegrenzte Sicht. –  
Vom Glauben ging er aus und kam zum Wissen!

Ephides (Zahrada 2022, S. 70)

Auch wenn wir Menschen weiterhin Schwierigkeiten haben werden,  
Zeit und Ewigkeit in unser Denken so einzuordnen, dass wir unsere  
göttlichen Geschwister auch in dieser Hinsicht verstehen, gibt es

dennoch klare Empfehlungen, die wir bereits auf Erden umsetzen können:

Unsere Zeit ist ein Geschenk. Wir sollten sie überlegt nutzen. „*Leben ist zu schön für Hast und Hektik!*“ (Geißler 2021, Untertitel). Hast und Eile sind schädlich, und nur in einer gewissen Ruhe können wir die Aufgaben unseres aktuellen Lebens erkennen und dann auch angehen. Wir sollten uns und unser Tun vor dem Hintergrund unserer ewigen Existenz sehen. Dann haben wir den richtigen Maßstab. Denn unsere himmlischen Helfer haben immer wieder erklärt „*Wir rufen jedem zu: Das Leben auf Erden ist kurz, man kann aber in dem kurzen Leben viel gewinnen.*“ (Josef am 15.5.1965, veröff. in GW 23/1965, S. 180) Das geht aber nur, wenn wir wissen, dass wir aus der Ewigkeit kommen, in die Ewigkeit gehen, und hier auf Erden unsere Aufgaben zu leisten haben, für die wir jeweils genügend Zeit erhalten.

WERNER DOSTAL

## Quellen für dieses Heft

- Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage Neustadt/Aisch (Schmidt) 2016, 773 S.  
Geißler, Karlheinz A.: Immer mit der Ruhe. Freiburg (Herder) 2021, 176 S.  
GW: Zeitschrift Geistige Welt, verschiedene Jahrgänge (beginnend 1950), herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich.  
Lene: Meditationen 1961 – 1963. Zürich (Geistige Loge) 1970, 452 S.  
Lene: Meditationswoche 1970. Zürich (Geistige Loge) 1971, 150 S.  
Lene: Meditationswoche 1979. (Geistige Loge) Zürich 1980, 172 S.  
Zahrada, Hella, Rudolf Freiherr von der Horst, Hartmut Normann: Die Ephides-Gedichte und ihr Umfeld. Kommentierte Zusammenstellung aus den Veröffentlichungen und dem Nachlass. Herausgegeben von Werner Dostal, Nürnberg 2022, 486 S.  
Zürcher Bibel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, 17. Auflage 1980, 1307 S.

info@gcg.ch

GCG Geistchristliche Gemeinschaft CH-8000 Zürich (Schweiz)

GCG Zweigstraße 2 c 82194 Gröbenzell (Deutschland)

Copyright © GCG Zürich 2022